

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Zinn oder Silber erhält.<sup>1)</sup> Wenn das Gold legiert wurde, konnte jeder die Beobachtung machen, dass sich dessen Farbe dadurch veränderte. Davon ausgehend, erzielte die Ramessidenzeit bunte zwischen Silbergrau und Rotgold liegende Goldfarben. Diese Technik zierte die berühmten mykenischen Dolchklingen. Auch scheint es, dass die homerische, wie die hesiodische Schildbeschreibung darauf Bezug nehmen. In der byzantinischen Zeit blühte die Kunst, wie es scheint, wieder auf.<sup>2)</sup> Die japanische Goldfärberei ist der letzte Ausläufer der antiken Technik.

Litteratur: WIESELER, Gött. Nachr. 1886 S. 29 ff.; BLÜMNER 4, 270 ff.; GEORG BUCHNER, die Metallfärbung und deren Ausführung, Berlin 1891.

Einen weiteren Schritt in der chemischen Bearbeitung des Metalles bedeutet das Niello (mittelateinisch *nigellum*, jetzt Tulaarbeit genannt), die Ausfüllung einer vertieften Zeichnung durch schwarzes Pulver von Silber, reinem Kupfer, Blei und Schwefel, welches an Ort und Stelle in einer Muffel eingeschmolzen wird. Diese Erfindung schreibt Plinius<sup>3)</sup> den Ägyptern zu und beschränkt sie auf das Silber,<sup>4)</sup> welches sich allerdings für die Niellomanier ganz besonders eignet.<sup>5)</sup> Unter den Nielloarbeiten in Bronze befindet sich Zweifelhafte;<sup>6)</sup> überhaupt verdienten die antiken Niellos eine kritische Untersuchung, soll doch selbst in Stein die gleiche Art vorkommen.<sup>7)</sup> Das Ätzen des Metalles, welches in neuerer Zeit so schöne Zierstücke ergab, dürften dagegen die Alten nicht gekannt haben. Die Polychromie der Metallarbeit wird auf flüchtige und billige Weise durch Bemalung nachgeahmt. Dass die Ägypter diese Kunst übten, steht fest,<sup>8)</sup> während manche schriftliche Notizen wegen der Unklarheit der lateinischen Terminologie nicht entscheiden lassen, ob bemaltes oder tauschiertes Metall gemeint sei.<sup>9)</sup> Die bemalten Spiegel der Neuperser mögen alter Tradition entstammen.

Kunstvoller ist die Emaillierung, über welche im nächsten Abschnitte gesprochen werden soll; hingegen ist die Einsetzung farbiger Edelsteine mehr prunkvoll als künstlerisch. Vor Alexander finden wir solche Gefäße (*λαιοκόλλητα*) bei Persern<sup>10)</sup> und überhaupt bei Barbaren;<sup>11)</sup> vielleicht haben schon früh die böhmischen Gebirge mit ihrem Steinreichtum derartige Arbeiten veranlasst. Die griechisch-orientalischen Höfe treiben mit

<sup>1)</sup> Zinn S. 219, 7; Silber: in Cöln Jahrb. 1, 127.

<sup>2)</sup> Recept bei Theophilus 3, 40.

<sup>3)</sup> 33, 131.

<sup>4)</sup> Ebenso Theophilus 3, 28. 29. 32. 41.

<sup>5)</sup> Ägyptisierende Kanne aus dem Ödenburger Comitatus: BUCHER, Gesch. der techn. Künste 2, 8; Schlüssel in Peterburg; Vase von Berthouville (LE PREVOST, mém. sur la coll. de vases ant. trouvées à B. T. 9); Pyxis von Vaison Ga. 4, 111; Mischkrug aus Hildesheim (HOLZER S. 7); Löffel B. crist. 1868 p. 79; Täfelchen Ztch. f. Num. 1882, 1.

<sup>6)</sup> Dolch von Vafó; sonst aus dem Norden: Mitt. der antiqu. Ges. in Zürich 14 H. 4 T. 5, 7. 11 = BLÜMNER 4, 270; LINDENSCHMIT, Altert. III 9, 4, 4; Armring aus Deh-

lau, Prager Ausstell. 110; vgl. DAREMBERG et SAGLIO, dict. p. 1138.

<sup>7)</sup> Sarkophag von Tarragona AZ. 10, 156; SCHREIBER, Brunnenreliefs S. 82 f.

<sup>8)</sup> Pl. 33, 46; so die tabula Bembina in Turin (PIGNORI, mensa Isiaca, Rom 1605).

<sup>9)</sup> Waffen: Verg. A. 7, 796. 12, 281; Lucan. 1, 398; von der bronzenen Weltkugel des Archimedes Lactant. inst. 2, 5, 19 (nach Cicero?): si astrorum figuras in illo aere pictas effectasque vidisset.

<sup>10)</sup> Athen. 11, 782a aus Parmenion.

<sup>11)</sup> Delische Inschrift bei DITTENBERGER, sylloge 367 Z. 170, 47 *ψυκτιήρ βαβαρικὸς λαιοκόλλητος*.